

Historische Kommission der Verfassten Studierendenschaft in Berlin
c/o ReferentInnenrat der HU | Humboldt-Universität zu Berlin | 10099 Berlin

**StudentInnenparlament der
Humboldt-Universität zu Berlin**
Sitzung am 21. November 2016

Geschäftsstelle:
Monbijoustr. 3
Raum 3 (siz/10.mai)
Tel.: +49 30 20 93 10 68

Internet:
www.humboldt2010.de
info@humboldt2010.de
info@hiskomstupahu.de

Berlin, 31. Oktober 2016

Haushaltsantrag 2017 der Historischen Kommission des StuPa der HU

I. Antragsgegenstand

Haushaltsansatz der HisKomStuPaHU für das Jahr 2017 gem. Einrichtungsbeschlusses vom 10. Juli 2008

II. Beschlusstext

1. Das StudentInnenparlament nimmt den Rechenschaftsbericht seiner Historischen Kommission zur Kenntnis.
2. Der Auftrag der Kommission wird erneuert und wie folgt präzisiert:
 - a. die Umsetzung der im letzten Jahr vorgelegten Konzeption für eine Dauerausstellung zur Bücherverbrennung in der Juristischen Fakultät soll an dem bestehenden Ort des Gedenkens weiter betrieben, insbesondere die hierfür notwendigen Absprachen mit der Juristischen Fakultät und der Universität getroffen, die erforderlichen Beschlussfassungen bewirkt und die inhaltlichen Vorarbeiten geleistet werden,
 - b. die Erinnerungsarbeit an den antifaschistischen Widerstandskampf ist durch geeignete Publikationen, Gedenktafeln, Ehrungen und Veranstaltungen weiter zu unterstützen,
 - c. die Archivierung, Dokumentation und Aufbereitung der von ihr im Laufe der Jahre erarbeiteten Zwischenergebnisse mit dem Ziel einer Popularisierung und Nutzbarmachung als offenes Archiv ist voranzutreiben; insbesondere ist sicherzustellen, dass
 - aa) die seit ihrer Einrichtung gesammelten Daten und Materialien nachhaltig aufbereitet werden, so dass diese weiterhin nachvollziehbar und recherchierbar sind,
 - bb) die von der Kommission erarbeiteten Ausstellungen und Publikationen als virtuelle Ausstellungen im Internet verfügbar gemacht werden können,
 - cc) die Archivierung der Aktenbestände der Verfassten Studierendenschaft nach den Vorgaben des Archivgesetzes und des Datenschutzes gewährleistet ist und die hierfür notwendigen Voraussetzungen getroffen werden; dies schließt die Entscheidung darüber ein, welche der von den Organen der Verfassten Studierendenschaft angebotenen Daten und Aktenvorgänge als Archivgut übernommen werden,
 - d. die Kommission nimmt die Belange des StudentInnenparlaments gegenüber der Universität in Bezug auf historische Fragestellungen oder Repräsentationskonzepte wahr und unterstützt entsprechende Initiativen, insbesondere aus der Studierendenschaft; die Zuständigkeiten des StuPa-Präsidiums und des RefRat bleiben hiervon unberührt;im Übrigen bestimmt die Kommission ihre Tätigkeitsbereiche selbst.

3. Der Historischen Kommission des StudentInnenparlaments der HU wird für das Jahr 2017 ein Haushalt im Umfang von **5.000,00 Euro** zur Verfügung gestellt. Sie ist gehalten, ihren übrigen finanziellen Bedarf aus anderen Quellen einzuwerben.

III. Begründung

1. Rechenschaftsbericht für das Haushaltsjahr 2015

a) Auftrag der Kommission und Gründungsmythos

Die Historische Kommission des StudentInnenparlaments der Humboldt-Universität zu Berlin wurde im Juli 2008 auf Betreiben der Humboldt-Initiative (HU-I) unter dem Namen *Historische Kommission der Verfassten Studierendenschaft in Berlin* ins Leben gerufen, um angesichts des damals bevorstehenden Universitätsjubiläums (1810–2010) eine kritische studentische Perspektive auf die Universitätsgeschichte und die Rolle der Studierenden in ihr zu werfen, die offiziellen wie offiziösen Repräsentationskonzepte der Universität in Frage zu stellen, den Blick auf die Rolle der Universität in der und für die Stadt zu weiten und das Jubiläum daher auch nicht als ein reines Humboldt-Happening zu verstehen, sondern die Studierendenschaften anderer Berliner Hochschulen in ihre Arbeit einzubinden. Die Kommission bestand ursprünglich aus neun Mitgliedern, von denen fünf im StuPa gewählt und vier weitere, von der initiiierenden HU-I vorgeschlagene vom StuPa bestätigt wurden, darunter auch Studierende der FU. Mit dem AstA der TU bestand zudem eine enge Zusammenarbeit.

b) Ausstellungsaktivitäten

Entsprechend ihres ursprünglichen Auftrages eröffnete die Kommission am 4. Mai 2010 die von ihr erarbeitete und kuratierte Ausstellung „stud. Berlin > 200 Jahren Studieren in Berlin“ im Seminargebäude am Hegelplatz. Außerdem fand in der Vorlesungszeit des Sommersemester 2010 eine wöchentliche Veranstaltungsreihe unter dem Titel „Nachlese, die *üble*“ zu verschiedenen Querschnittsthemen der Ausstellung statt. Ein Jahr später, am 4. Mai 2011, wurde die Ausstellung nach deutlicher inhaltlicher Erweiterung sowie zusätzlichen Angeboten (z.B. einer zehnteiligen Stadtrundgangsserie) mit der „Fertisage“ vorläufig abgeschlossen und dem Publikum präsentiert. Im August 2011 wurde die Ausstellung im Seminargebäude abgebaut und eingelagert.

Im Haushaltsjahr 2013 konnte eine weitere, vom StuPa in Auftrag gegebene Ausstellung aus Anlass des 80. Jahrestages der Bücherverbrennung vor der Universität auf dem Bebelplatz (damals Opernplatz) am 10. Mai 1933 unter dem Titel: »„*Wer weiterliest, wird erschossen...*“ – Die Bücherverbrennung in Berlin 1933. Voraussetzungen • Wirkungen • Folgen« konzipiert und rechtzeitig am 8. Mai 2013 eröffnet werden. Mit dieser Ausstellung beteiligte sich die Studierendenschaft auch am offiziellen Rahmenprogramm der Humboldt-Universität zu Berlin „Verbranntes Wissen?“ sowie der „Langen Nacht der Wissenschaften“ und wurde in den Veranstaltungskalender des Landesthemensjahres „Zerstörte Vielfalt – Berlin 1933“ aufgenommen. Infolgedessen erreichte die Ausstellung eine große Aufmerksamkeit und lockte viele Interessierte an. Die Humboldt-Universität zu Berlin beteiligte sich mit einem Zuschuss von insgesamt 3.300,00 Euro an den Kosten, die aus den Mitteln der Studierendenschaft vorfinanziert wurden. Für die Ausstellung konnte eine Kooperation mit den Bookcrossern eingegangen werden, die seitdem eine Bücherbox zum Lesen und Austausch der Werke „verbrannter Autor_innen“ im Foyer der Juristischen Fakultät betreiben. Die Ausstellung stand dort zunächst vom 8. Mai bis Mitte Juni 2013 und wurde vom 28. Oktober bis 15. Dezember 2013 sowie vom 2. November bis 8. Dezember 2015 erneut aufgebaut.

Sowohl aus den Reihen des StudentInnenparlaments als auch der Juristischen Fakultät selbst wurde der Wunsch an uns herangetragen, eine Dauerausstellung an dem – nur sehr beschränkt nutzbaren – Zwischenraum des Foyers der Kommode am Bebelplatz zu konzipieren, an dem sich bisher der Bücherturm der Bookcrosser befindet. Dieses Anliegen erhob das StuPa mit Haushaltsbeschluss vom 16. Dezember 2013 zum Auftrag der Historischen Kommission, die hierzu das „Konzept für einen Raum im Foyer der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin zur Erinnerung an die Berliner Bücherverbrennung“ erarbeitet und dem StuPa in der Sitzung vom 14. Dezember letzten Jahres vorgelegt hat. Daraufhin wurde das Konzept der Universitätsleitung, der Historischen Kommission des Präsidenten sowie dem Dekanat der Juristischen Fakultät vorgelegt und wird dort noch beraten. Die Historische Kommission des Präsidenten hat die Konzeption sehr gelobt und für die Realisierung seine Unterstützung angeboten.

c) Nobelpreisträgergalerie – Der Fall Adolf Butenandt

Ein weiteres wichtiges Tätigkeitsfeld der Kommission in den Jahren 2014/2015 war die Auseinandersetzung um die vor dem Senatssaal der HU befindliche Galerie der Berliner Nobelpreisträger, mit welcher sich die HU als die ihr zurechenbaren Preisträger schmückt. Sowohl die Auswahl als auch die Frage der Repräsentationsfähigkeit der ausgestellten Portraits sowie die fehlende Kontextualisierung waren Gegenstand einer Intervention sowie der sich anschließenden Diskussionen, an denen sich die Kommission aktiv und vermittelnd beteiligte: Am 6. Dezember 2013 wurde zunächst das Portrait des Chemie-Nobelpreisträgers Adolf Butenandt von der „Gruppe Wissen im Widerstand“ „entführt“ und durch das Porträt der Aktivistin der Refugee-Strike-Bewegung Napuli Paul Langa ersetzt. In einem auf Indymedia veröffentlichten Bekenner*innenschreiben wurde das Präsidium zur Abgabe verschiedener Erklärungen und Maßnahmen aufgefordert und das faschistische Engagement Butenandts im Nationalsozialismus hervorgehoben. Der Präsident setzte daraufhin eine eigene Historische Kommission unter Leitung von Prof. Gabriele Metzler zu seiner Beratung ein, die auch einen Vorschlag zum Umgang mit der entstandenen Fehlstelle und der zuvor bereits durch die studentische Initiative *Who is Missing? And Why?* formulierten Kritik an den rein weißen, männlichen, kolonialistischen und behindertenfeindlichen Selbstrepräsentationskonzepten, wie sie in der Nobelpreisträgergalerie zum Ausdruck kommen, auseinandersetzen sollte.

Bereits zuvor hatte die Öffentlichkeitsabteilung der HU über das Referat für Antifaschismus im RefRat der HU die Historische Kommission des StuPa um Mithilfe bei der Neukonzeption des Nobelpreisträgergalerie gebeten und waren 2014 durch uns entsprechende Vorschläge für eine notwendige Kontextualisierung, Neuaufhängung und Erweiterung der Ausstellung gemacht worden. Diese Vorschläge wurden durch die Kommission des Präsidenten allerdings nur zum Teil aufgegriffen. In der Folge versuchten wir, zwischen der Kommission des Präsidenten und der Initiative *Who is Missing? And Why?* zu vermitteln, deren Anliegen weiterzutragen und in den Entwürfen für einen Kontextualisierungsflyer bzw. entsprechende Lückenfüller einzuarbeiten. Dazu nahmen Vertreter*innen der Kommission an den Sitzungen der Präsidialkommission teil, vertraten die studentische Position auf einer Podiumsdiskussion unter dem Titel „Butenandt und die Folgen. Die Universität und ihre Erinnerung“ am 19. November 2014 im Senatssaal der HU, erarbeiteten einen abgestimmten Alternativvorschlag und hielten die Beteiligten über den Fortgang der Diskussion auf dem Laufenden.

Als zwischenzeitliche Lösung wurde statt des Portraits von Butenandt nun ein „leerer“ Rahmen mit viel Text darin aufgehängt, der unter dem Titel „Eine Leerstelle schafft Raum für Kritik“ auf deutsch und englisch den Hintergrund der Intervention erläutert. Langfristig war geplant, einen ausführlichen Flyer zu erarbeiten, die Reihenfolge und Auswahl der ausgestellten Preisträger zu überdenken und ein Gesamtkonzept für die Repräsentation und Ausstellung von Persönlichkeiten in den Fluren des Hauptgebäudes zu erarbeiten.

Nachdem unsere Arbeit zunächst einseitig von Seiten der Präsidialkommission übergegangen und eine Version verwirklicht wurde, die unsere Zuarbeiten weitgehend unberücksichtigt ließ, wurde in Ergänzung klassischer Poster-Ausstellungen von uns die Möglichkeiten der Nutzung neuer Medien erfolgreich ins Spiel gebracht, um durch die Produktion von Video-Kommentierungen eine kritische Auseinandersetzung nicht nur mit den ausgestellten Nobelpreisträgern, sondern mit den Repräsentationskonzepten der Humboldt-Universität insgesamt zu pflegen. Ob die in Aussicht gestellten Clips unter dem Titel „Das ist mein Humboldt“ diesem Anspruch gerecht werden können oder sich am Ende als Image-Videos zur Bewerbung der Marke Humboldt erweisen, bleibt nicht nur abzuwarten, sondern wird mit Aufmerksamkeit von uns begleitet und kommentiert. Daher wird es auch 2017 eine Aufgabe der Historischen Kommission des StuPa sein, auf einen entsprechend reflektierten Umgang der Universität mit ihren Selbstrepräsentationskonzepten und einer Sichtbarmachung von Ausschlüssen hinzuwirken, die in diesem Bereich tätigen studentischen und sonstigen Initiativen bei der Adressierung ihrer Kritik und alternativen Konzepte zu unterstützen und die Frage zu diskutieren, welches Humboldt-Bild diese Universität braucht.

d) Weitere Aktivitäten

Als weitere Tätigkeiten der Historischen Kommission im Haushaltsjahr 2016 sind zu nennen:

- Sicherung der Daten- und Quellenbestände aus privaten Quellen der Kommissionsmitglieder und -zuarbeiter*innen nach Datenverlust in Folge eines Hacker-Angriffs 2011

- Begleitung der Bauplanungen und -arbeiten am Hedwig-Dohm-Haus zur Sicherung angemessener Archiv- und Bibliotheksarbeitsplätze
- Publikation mehrerer Beiträge aus den Themenfeldern der Historischen Kommission in der Festgabe für die ehemalige HU-Professorin Rosemarie Will (letzte Ost-Professorin an der Juristischen Fakultät und ehemalige Förderin der Kommissionsarbeit), deren Entstehung auch finanziell unterstützt wurde
- Durchführung der „Veranstaltung Lesezeichen 10. Mai“ im Senatssaal der HU und Fortsetzung des Projekts Berliner Spuren
- Symposium im Gedenken an Bill Hiscott (ehemaliges Mitglied der Historischen Kommission) im Senatssaal der HU
- Recherchen zur Vorbereitung einer Publikation über die studentische Widerstandsgruppe „Rote Studenten“ mit dem Ziel, Anfang Juli 2015 aus Anlass des Prozesses gegen diese Gruppe im Jahr 1935 eine Veranstaltung zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus und den Erinnerungsdiskurs durchzuführen und langfristig eine Gedenktafel für diese Widerstandsgruppe durchzusetzen
- Digitalisierung der Recherchen im Universitätsarchiv der HU und Übergabe an dessen Leiter zum Zwecke der Verbesserung der Recherchierbarkeit in den Beständen sowie des Internetauftritts des HU-Universitätsarchivs
- Vorbereitung einer Tagung zum Thema „Demokratie und Metropole – Zwischen den Traditionen der März- und Novemberrevolution“ gemeinsam mit der Hugo-Preuß-Gesellschaft

e) Finanzen

Im Haushaltsjahr 2016 entstanden Kosten vor allem durch die aufwändige Rekonstruktion und Sicherung des Altdaten-Bestandes bei Fremdauftragsnehmer*innen. Im Jahr 2011 ist es in Folge eine Hacker-Angriffs auf die Server der Universität und des RefRats zu einem erheblichen Datenverlust gekommen. Insbesondere wurde das aufwändige HisKom-Wiki dabei vernichtet, in dem die Vorbereitungsarbeiten der verschiedenen Ausstellungen, deren Vorrecherchen, Archivfunde und Literaturquellen für alle Mitarbeitenden hinterlegt waren. Bei einer weiteren technischen Panne auf den RefRat-Servern 2014 ging dann auch noch die Homepage der Kommission offline. In Folge des Verlustes dieses zentralen kollektiven Gedächtnisses der Kommission und ihrer Arbeitsdokumentation waren Daten nur noch auf Privatrechnern und sonstigen -sammlungen vorhanden. Mit Hilfe der Druckdaten aus den Ausstellungen, die beim Layouter noch vorhanden waren, wurde versucht, die Informationslage wieder aufzubereiten und ein Redaktionssystem wieder aufzubauen. Der hierzu beim externen Layouter entstandene erhebliche Zeitaufwand wurde diesem gegenüber vergütet.

Im Einzelnen stellen sich die Zahlungsansprüche wie folgt dar:

• Layoutkostenzuschuss zur Festgabe für Prof. Rosemarie Will:	1.500,00 Euro
• <u>Sicherung von Druck- und Recherchedaten aus Ausstellungsprojekten:</u>	<u>1.755,00 Euro</u>
Gesamt:	<u>3.255,00 Euro</u>

Ausgabenübersicht der HisKom insgesamt:

<i>Jahr</i>	<i>Haushalt-StuPa</i>	<i>Ausgaben</i>	<i>davon StuPa</i>
2009	8.000,00 Euro	10.700,00 Euro	150,00 Euro
2010	10.000,00 Euro	31.050,00 Euro	20.276,81 Euro*
2011	10.000,00 Euro	14.609,50 Euro**	10.419,05 Euro**
2012	10.000,00 Euro	50,00 Euro	0,00 Euro
2013	10.000,00 Euro	13.961,36 Euro	11.816,33 Euro***
2014	10.000,00 Euro	995,19 Euro	995,19 Euro

2015	5.000,00 Euro	1,145,19 Euro	1,145,19 Euro
2016	5.000,00 Euro	3.255,00 Euro	3.255,00 Euro

- * *Die hohe Summe erklärt sich aus der Übertragung der Haushaltsmittel aus 2009 ins Jahr 2010. Weitere 2.810,00 Euro sind vom RefRat als Darlehensvorschuss aufgrund einer schriftlichen Zahlungszusage von Prof. Tenorth vorgestreckt, aber noch nicht zurückgezahlt worden; Mahnung ist mehrfach erfolgt.*
- ** *Zum Abrechnungsstand Juni 2011 bestanden ausgleichspflichtige Vorauslagen von Kommissionsmitgliedern oder Dritten in Höhe von ca. 1.500,00 Euro, die aus dem Haushalt 2013 erstattet oder einvernehmlich niedergeschlagen wurden. Mittlerweile abgerechnet wurden auch die zwei Vorschusszahlungen des Finanzreferats in Höhe von je 500,00 Euro für 2010 und 2011.*
- *** *Da der RefRat für das Präsidium der Humboldt-Universität zu Berlin in Vorleistung getreten ist, ergibt sich derzeit ein Haushaltsdefizit in Höhe von 1.816,33 Euro. Davon wurden bis Jahresende allerdings noch 3.241,80 Euro von der HU zurück erstattet. Insgesamt 1.197,81 Euro standen 2014 noch als vorgestreckte Privatauslagen zur Regulierung an, wovon **695,19 Euro** ins Jahr 2015 übertragen werden mussten, weil eine Abrechnung vor Jahresabschluss 2014 nicht mehr möglich war.*

2. Begründung des Haushaltsansatzes für 2016

Entsprechend des zwischenzeitlich eingetretenen Studienabschlusses zahlreicher HisKom-Mitglieder und ihres dadurch bedingten Verlassens der Universität, sieht die Kommission ihre Aufgabe zunehmend in einer begleitenden Beratung und Initiierung studentischer Projekte, die sich mit historischen Fragen zur Geschichte der Studierendenschaft oder mit Repräsentationskonzepten der Universität auseinandersetzen wollen. Zugleich stellt sich die Kommission weiterhin die Aufgabe, ihre Arbeitsergebnisse einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen und qualifizierte Nachfolger*innen einzuarbeiten. Hierfür ist auch weiterhin die Bereitstellung angemessener Haushaltsmittel eine unverzichtbare Unterstützung für eine selbständige und faire Umsetzung der förderungswürdigen Projekte.

Wie schon in den letzten zwei Jahren wird **für 2017** lediglich ein abgesenkter Haushalt beantragt. Da eher vorbereitende Arbeiten geplant sind und die konzeptionelle Arbeit der Kommission grundsätzlich ehrenamtlich erfolgt, wurde der Haushaltsansatz entsprechend den Grundsätzen der sparsamen Haushaltsführung reduziert. Die beantragten Mittel sollen – vorbehaltlich anderer Aufgabenzuweisungen durch das StuPa – für folgende Projekte und Maßnahmen verwendet werden:

- Begleitung der Arbeit bzw. Beratungen der Historischen Kommission der Präsidentin (sobald diese nach dem Amtswechsel wieder ins Leben tritt) und kritische Auseinandersetzung mit den Humboldt-Identitätskonstruktionen im Rahmen der Erinnerungsarbeit der Humboldt-Universität
- Unterstützung studentischer Initiativen, die sich kritisch mit Fragen der Universitätsrepräsentation oder der Geschichte der Studierendenschaft in Berlin auseinandersetzen wollen und für entsprechende Publikationen, Aktionen, Veranstaltungen und/oder Interventionen finanzieller Unterstützung bedürfen,
- Umwandlung der von der HisKomStuPaHU erarbeiteten Stadtrundgänge zur Studierenden- und Universitätsgeschichte in Berlin zu einer Geocaching-Tour als Grundlage für einen AudioWalk,
- Umsetzung des „Konzept für einen Raum im Foyer der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin zur Erinnerung an die Berliner Bücherverbrennung“, insbesondere für Kosten der Übersetzung der Ausstellungstexte ins Russische, Englische, Französische, Spanische und Türkische sowie die Erstellung eines Ausstellungskataloges zur Bücherverbrennung
- Erstellung einer Publikation über die studentische Widerstandsgruppe „Rote Studenten“ sowie Durchführung einer Veranstaltung zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus und den Erinnerungsdiskurs als Auftakt für eine Kampagne zur Anbringung einer Gedenktafel für diese Widerstandsgruppe an einem geeigneten Ort der HU
- Sichtung und Sortierung des Archivguts der Verfassten Studierendenschaft, ggf. auch Digitalisierung des Archivbestandes, zum Zwecke Entscheidung über den Verbleib im Besitz der Studierendenschaft, Vernichtung oder Abgabe des Archivgutes an das HU-Archiv
- Fortsetzung der Digitalisierung der Ausstellung »stud.Berlin > 200 Jahre Studium in Berlin« mit dem Ziel der Präsentation der Ausstellungsinhalte auf der Homepage der Studierendenschaft,

- Aufbau einer Handbibliothek im Zusammenhang mit den Karola Bloch
- Erarbeitung und Anwendung von Konzepten des „forschenden Lernens“
- Texte und Öffentlichkeitsarbeit zum gebauten Denkmal Hedwig-Dohm-Haus
- Digitalisierung der Ausstellung »stud.Berlin > 200 Jahre Studium in Berlin« mit dem Ziel der Präsentation der Ausstellungsinhalte auf der Homepage der Studierendenschaft
- Durchführung von Veranstaltungen zur Geschichte und Historisierung von Universität, Wissenschaft und Forschung sowie Studierendenschaft:
 - Veranstaltung „Lesezeichen 10. Mai“ und Fortsetzung des Projekts Berliner Spuren
 - Veranstaltung „Universitäten im Kalten Krieg“ mit Reinhard Strecker
 - Veranstaltung anlässlich der Veröffentlichung der Dissertationsschrift unseres verstorbenen Kommissionsmitglieds Bill Hiscott über den Berliner Aufklärer Saul Ascher
 - Organisation von Diskussionsveranstaltungen zu der Frage „Welches Humboldt-Bild braucht die HU?“
 - Tagung zum Thema „Demokratie und Metropole – Zwischen den Traditionen der März- und Novemberrevolution“ gemeinsam mit der Hugo-Preuß-Gesellschaft
 - Durchführung von Veranstaltungen zur Geschichte und Historisierung von Universität, Wissenschaft und Forschung sowie Studierendenschaft.

Für folgende Zwecke soll der beantragte **Haushalt 2017** eingesetzt werden (Haushaltsansatz):

Werkaufträge (neu):	500,00 Euro
(Bildrecherche, wissenschaftliche Aufarbeitung und Begleitung)	
Übersetzungen	1.000,00 Euro
Datensicherung:	1.000,00 Euro
(der bisherigen Ausstellung)	
Bildrechte	500,00 Euro
Veranstaltungen:	1.000,00 Euro
<u>Layout/Webdesign:</u>	<u>1.000,00 Euro</u>
Summe	<u>5.000,00 Euro</u>

Die Werkaufträge sind für neue oder offene Recherchen zu konkreten historischen Themen/ Fragestellungen oder im Hinblick auf geeignetes Bildmaterial und die hieran bestehenden Urheberrechte, für Beratungsleistungen und technische Unterstützung gedacht, sofern letztere nicht in Layout, Webdesign oder technischer Datensicherung besteht. Die Umsetzung der Dauerausstellung soll durch Drittmittel finanziert werden, so dass hierfür nur die Vergütung für Vorarbeiten aus dem Haushalt getragen werden muss. Die Kostenansätze erfolgen hier zunächst unabhängig davon, ob die Aufträge durch die HisKomStuPaHU für eigene Projekte vergeben werden oder als Unterstützung für Drittprojekte von studentischen Initiativen.